

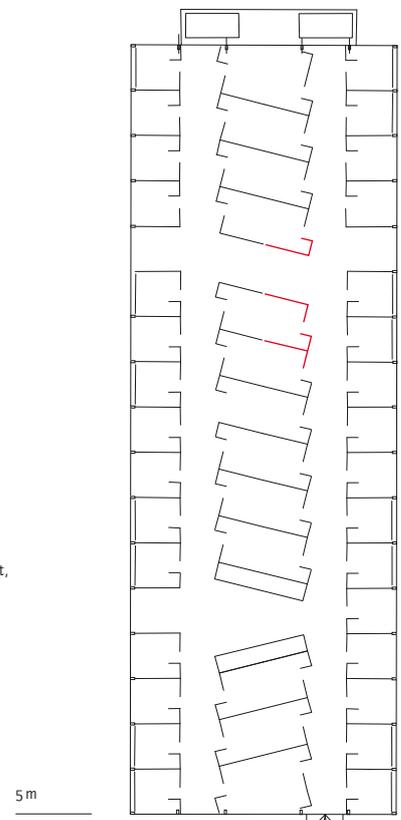
Kurz-, mittel- und langfristig aus Holz

Drei Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland

Eva Guttmann

Immer schon war Holz das Material der Wahl, wenn – aus welchen Gründen auch immer – Wohnungsnot herrschte und es darum ging, schnell und günstig Unterkünfte zu schaffen. Gründe dafür waren und sind die Verfügbarkeit des Materials, seine vergleichsweise einfache Bearbeitbarkeit, die künftige Erweiterbarkeit, ein hoher Vorfertigungsgrad, die kurze Bauzeit und – im Fall einer temporären Nutzung – die einfache Demontierbarkeit. Aktuell besteht u. a. in Österreich und Deutschland großer Bedarf an Wohnraum für Asylsuchende, Migrantinnen und Migranten, und viele Gemeinden, Institutionen und Initiativen beschäftigen sich mit der Frage, wie vorübergehend und langfristig genutzte Unterkünfte schnell, billig und trotzdem menschenwürdig und komfortabel errichtet werden können. Als Beispiele seien hier drei Projekte vorgestellt, die in den vergangenen Monaten in Deutschland errichtet wurden und denen unterschiedliche konstruktive und inhaltliche Konzepte zugrunde liegen. Allen gemeinsam sind – neben der Verwendung von Holz – eine sorgfältige, nutzerorientierte Planung trotz geringer Budgetmittel und der Versuch, auch bei räumlich beengten Verhältnissen ein Höchstmaß an Privatsphäre zu schaffen.

Bewohner Asylwerber
Anzahl der Bewohner/Koje 2, 4 oder 5
Wohnfläche pro Person ca. 9 m²
Nutzungsdauer 2 Jahre
Nachnutzung keine
Konstruktionsart Leichtbauhalle mit Raumteilern aus Dreischichtplatten
Standort Max-Pröbstl-Straße, München/D
Bauherr Landeshauptstadt München, Kommunalreferat, Baureferat Hochbau, München/D, www.muenchen.de
Planung günther & schabert architekten, München/D, www.architektur.usw.de
Holzbau Zimmerei Höfle, Thaining/D, www.zimmerei-hoefle.de; Die Huber Schreiner, Lohkirchen/D, www.die-huber-schreiner.de
Fertigstellung Dezember 2015



Kojen aus Holz

Münchner Übergangsquartier in Leichtbauhallen

Drei Leichtbauhallen für 230 Personen wurden als Übergangsquartiere und für eine Nutzungsdauer von zwei Jahren im Auftrag der Stadt München von günther & schabert architekten errichtet. Eine der Hallen dient als Speise- und Aufenthaltsraum, die beiden anderen als Wohn- und Schlafunterkünfte. Dazu kommen 42 Container für Büros, Sanitäranlagen, ärztliche Versorgung, Lagerräume und technische Infrastruktur. Ausgestattet wurden die jeweils 1.800 m² großen Wohn- und Schlafhallen mit einem gedämmten Fußboden aus Holzbohlen sowie einem dreizeiligen Kojensystem aus 1,6 Meter hohen Dreischichtplatten-Wandelementen, in denen jeweils zwei, vier oder fünf Betten Platz finden. Durch die Schrägstellung der mittleren Kojen sind die Gänge räumlich strukturiert und die „Türen“ jeweils in einer Nische platziert. Ein Anliegen der Architekten war es, eine beengende und strenge „Lagerarchitektur“ zu vermeiden und den Hallen trotz des eingeschränkten räumlichen und finanziellen Spielraums einen behaglichen, grundsätzlich wohnlichen Charakter zu verleihen, wozu die Verwendung von Holz für die Innenausstattung maßgeblich beiträgt. Weitere Hallen befinden sich in Umsetzung oder Planung, schlussendlich sollen zwanzig von ihnen in München zur Verfügung stehen.

